

RÉSUMÉ — INHALTSANGABE.

Univ. Prof. dr. Karl Kniewald (Zagreb). *Ein Benedictionale von Esztergom* (11. Jh.).

1. In der Zagreber Metropolitanbibliothek befinden sich drei liturgische Codices aus 11. Jh., die anlässlich der Gründung der Dioezese Zagreb um 1094. aus Ungarn nach Zagreb gebracht worden sind und die zusammen die Grundlage für spätere Entwicklung des Zagreber Ritus darstellen. Es sind dies: das *Margaretensakramentar* MR 126 (Hahóti Kódex), die *Agenda Pontificalis* des Bischofs Chartuirgus von Győr, im ältesten Inventar des Zagreber Domes „*Missale antiquissimum*“ genannt (Signatur MR 165) und das *Benedictionale* MR 89.

2. Das *Benedictionale* MR 89 enthält ausser einer reichen Sammlung von *benedictiones episcopales* für das Kirchenjahr, für gebotene Feiertage, für das *Commune sanctorum* und für die Motivmessen, auch noch den Firmungsritus, den Ritus der Erteilung der kirchlichen Weihen, die Kirchweihe und zuletzt als späterer Nachtrag nochmals einen kürzeren Firmungsritus, sowie Gebete bei Anlegung pontificaler Messgewänder und am Anfang der Messe. Es ist mit der *Carolina* des 11. Jh. auf Pergament geschrieben.

3. Fol. 85. werden bei der Erteilung der Weihen folgende Kirchen und Klöster erwähnt: *Domus sancti Adalberti* — *ecclesia sancte Marie* — *ecclesia sancti Petri* — *coenobium sancti Ypoliti* — *monasterium sancti Benedicti* — *monasterium sancte Margarete*. Alle diese Kirchen und Klöster hat schon Dom Morin in Esztergom nachgewiesen. Prof. FLÓRIS KÜHÁR O. S. B. untersucht in diesem Aufsatz von neuem die von MORIN aufgestellten Identifizierungen der genannten Kirchen und kommt zu folgenden Ergebnissen: *Domus S. Adalberti* = Kathedrale von Esztergom; *eccl. S. Marie*: Probsteikirche von Székesfehérvár; *ecc. S. Petri* = Probsteikirche von Óbuda; *eccl. S. Ipoliti* = Benediktinerabtei zu Zobor bei Nyitra; *monasterium S. Benedicti* = Abtei Garamszentbenedek; *monasterium S. Margarete*: wahrscheinlich die im J. 1138. schon als Probstei erwähnte Margarethenkirche zu Dömös bei Esztergom. Dadurch werden mehrere Aufstellungen Morins verbessert. Das *Benedictionale* MR 89 ist also für der Dom von Esztergom im 11. Jh. geschrieben worden.

4. Nach dem *Sanctorale* zu urteilen, in dem (mit Ausnahme des hl. Adalbert) die ungarischen Heiligen fehlen, ist das *Benedictionale* MR 89 sicher vor 1092. und wahrscheinlich sogar vor 1083. geschrieben worden. Damit stimmt auch der Umstand überein, dass Fol. 51^{1/2}. *benedictiones pontificales* für die *dominica sancte Trinitatis* am ersten Sonntag nach Pfingsten aufgeschrieben sind. Das *Benedictionale* MR 89 ist also auf jeden Fall vor der Be-

schlussfassung ungarischer Bischöfe (um 1100), womit der s. g. *Micrologus* für obligatorisch erklärt wird, denn im *Micrologus* wird das Fest der hl. Dreifaltigkeit ziemlich scharf und sehr energisch abgelehnt.

Albert Gárdonyi: *Das volkstümliche Buch des 18. Jahrhunderts.* Verfasser schreibt über die Kalender, die schon seit Ende des 17. Jhs. in grösster Auflage erscheinende Drucksache und beste Einnahmequelle der Buchdrucker waren. Vom Anfang des 18. Jhs. beginnend war die Ausgabe der Kalender zum Privileg gebunden. Als Maria Theresia sich mit dem Plan der Begründung einer wissenschaftlichen Akademie in Wien beschäftigte, beabsichtigte man das dazu nötige Geld durch eine Monopolisierung der Kalenderausgabe zu beschaffen. Auch in Ungarn wurde durch diesen berührt, insofern die Akademie für die ganze Monarchie aufgestellt worden wäre und auch ungarische Mitglieder enthielte und somit die Ausgabe der ungarländischen Kalender und Almanache auch Monopol der wiener Akademie gebildet hätte. Die ungarische Kanzlei widersprach diesem Plan wegen der Beschränkung des Rechtes der Buchdrucker und Verleger, sie befürchtete nämlich die Verringerung der Steuerfähigkeit letzterer. Wollte man die Kalenderausgabe monopolisieren, so trachtete die ungarische Kanzlei danach, deren Einkommen für eine zu errichtende, selbstständige ungarische Akademie zu sichern. Der ganze Plan wurde zwar nicht verwirklicht, aber die Vorbereitungen ergaben eine Konskription über die Zahl der herausgegebenen Kalender. Aus dieser ist ersichtlich, dass es jährlich etwa 70.000 Exemplare auf die Markt geworfen wurden, ferner, dass der Mittelpunkt der Kalenderausgabe Pressburg und das Verkaufszentrum Komorn und Kecske-mét war.

Am Ende des 18. Jhs wurde die grosse geistige Wirkung der Kalender auf die breiteren Schichten erkannt und man trachtete danach ihren Inhalt zu überwachen und wertvoller zu gestalten.

Andreas von Harsányi: *Die Bibliothek des reformierten Seniorats in Bereg.* Die in der ungarischen bibliographischen Literatur noch nicht gewürdigte Bibliothek des reformierten Seniorats in Bereg befindet sich in Bereg-szász und besteht heute aus etwa 1350 Bänden. Dieser Bestand enthält 60 — zwar schon bekannte, aber doch wertvolle —, sogenannte Alte Ungarische Bücher, dann eine grosse Anzahl von Hungarica und auch nicht wenige Werke der deutschen und niederländischen theologischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts.

Der Verfasser versucht aus den zu Verfügung stehenden sehr wenigen Angaben auch die Geschichte dieser Bibliothek zu schildern und schliesst seinen Aufsatz mit der Feststellung, dass zwar die Sammlung des Bereger Seniorats nie eine mit reichen Spenden unterstützte herrliche Barokkbücherei gewesen war, doch ist durch die Opferwilligkeit der Pastoren des Seniorats eine auch heute noch wertvolle Bibliothek entstanden.

Zoltán Trócsányi: *Die Geschichte der Übersetzungen.* Verf. gibt eine Übersicht der ungarischen Übersetzungen bis zum Anfang des 19. Jhs. Er stellt fest, dass die Übersetzungen des 16—17. Jhs. meistens aus dem lateinischen verfertigt werden. Auch Werke, die in einer lebendigen Sprache

erschienen sind, werden aus dem lateinischen übersetzt, wenn sie eine solche Übersetzung haben. Auch die Bibelübersetzer hatten ausser dem hebräischen griechischen Text auch die lateinische Übersetzung vor sich. Im 16. Jh. finden sich auch Übersetzungen aus einer lebendigen Sprache: der deutschen. — Der sprachliche Weg der Übersetzungen im 17—18. Jh. war: aus dem lateinischen ins ungarische, aus dem deutschen ins ungarische, aus dem italienischen ins ungarische, aus dem deutschen erst ins lateinische und danach ins ungarische, aus dem spanischen ins italienische und nachher ins ungarische, aus dem englischen ins italienische und dann ins ungarische, aus dem englischen ins spanische, dann ins lateinische, endlich ins ungarische, aus dem griechischen ins lateinische, dann ins deutsche und endlich ins ungarische, usw. — Verf. weist am Ende seiner Studie auf die grosse Übersetzungslust des ausgehenden 18. Jhs. hin, infolge deren die ungarischen Schriftsteller in Tageszeitungen anzukündigen pflegen, welche Werke sie ins ungarische zu übersetzen gedenken. Zweck der Mitteilung ist, andere von der Übersetzung desselben Werkes zurückzuhalten.

Mihály Bucsay: *Die „Bibliotheca Hungarorum“ an der Universität Jena.* Zehn Jenenser ungarische Studenten haben diese etwa 2000 Bände zählende Bibliothek im Jahre 1857 mit der Bestimmung gegründet, darin „ein Quell vaterländischer Nahrung und Erquickung“ im Auslande zu besitzen. Sie soll nach der Stiftungsurkunde „nur aus Erzeugnissen der ungarischen Literatur, den Werken unserer gefeierter Schriftsteller, und zwar in ungarischer Sprache“ bestehen. Ihre Beaufsichtigung wurde von den Stiftern in die Hände des Universitätsbibliothekars gelegt, der nach der Stiftungsurkunde in den Lokalitäten der Universitätsbibliothek für die Bibliotheca Hungarorum bereits einen besonderen Platz einräumen liess. An die Seite des Universitätsbibliothekars stellten die Stifter einen aus dem Kreise der in Jena studierenden Ungarn gewählten Custos, der u. a. verpflichtet wurde: *a)* Zugangsverzeichnis und Kassenbuch zu führen, *b)* die Eigentumsbezeichnung und die Standortsnummer in die Bücher einzutragen, *c)* sämtliche weitere Geschäfte der Ungarnbibliothek im Einvernehmen mit dem Universitätsbibliothekar zu führen, *d)* und *e)* am Schluss jedes Semesters sowohl seinen in Jena studierenden Landsleuten, als auch dem Universitätsbibliothekar Bericht zu erstatten und letzterem das Geld gegen Quittung zu übergeben, *f)* seinen etwaigen Abgang zur gehörigen Zeit seinen Kollegen anzuzeigen, damit sein Nachfolger bestimmt und die Übergabe der Geschäfte bewerkstelligt werden können, *g)* zur Förderung der ungarischen Bibliothek durchreisende Landsleute und Patrioten im ungarischen Vaterlande zu gewinnen. Über die zu anschaffenden Bücher entscheiden nach den Statuten die in Jena anwesenden Ungarn mit Stimmenmehrheit. Die Stifter erklären die Bibliothek für unauflösbar. Weder die gesamte Bibliothek soll von der Jenenser Universität getrennt, noch einzelne Bücher sollen anderen Bibliotheken einverleibt werden. In einer am 18. August der am 1. August datierten Stiftungsurkunde zugefügten Ergänzung wird die Unabhängigkeit der Bibliothek von der Universitätsbibliothek bestimmt, „als die Unabhängigkeit einer solchen Stiftung, welche aus freien, und

zwar ungarischen (magyarischen) und nicht Universitätsbeiträgen immer mehr zunehmen soll“. Als Stifter haben sich unterzeichnet: die Brüder István und László Bohus von Világosvár und ihr Studieninspektor Dr. János Burgovsky, J. Czéner aus Cserencs, Soma Kolbenhayer aus Prencsfalu, Daniel Goldberger aus Béalánya, Moritz Philadelphy aus Rózsahegy, Daniel Püspöky aus Bozita, Soma Weisz aus Igló und Adam Vajna. Die Stifter stammten alle aus Nordwestungarn, aus zum Teil ursprünglich deutschen und slowakischen Geschlechtern. Sie studierten in Jena zumeist evangelische Theologie. In einer düsteren Zeit des ungarischen Staates, als er nach 1849 Wiens Vasallisierungsversuche über sich ergehen lassen musste, bekennen sich diese jungen Ungarn mit deutschen und slowakischen Familiennamen in Wort und Tat für ihre ungarische Wahlheimat, für deren Literatur und deren Sprache. Es hätte für sie gewiss manche Vorteile gebracht, wenn sie sich auf den nichtungarischen Ursprung ihrer Familien besonnen hätten. Sie nennen jedoch Ungarn das Land, dem zu angehören sie stolz sind. Aus eigenen Mitteln kaufen sie die besten Werke des damaligen schöngeistigen und wissenschaftlichen Schrifttums in ungarischer Sprache. — Zur Zeit der Abfassung der Stiftungsurkunde wurden 51 Werke, z. T. mehrbändige, an die Universitätsbibliothek abgeliefert. Heute zählt die Bibliothek nahezu 800 Werke in etwa 2000 Bänden. Die Blütezeit der Bibliothek fällt in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts, dementsprechend enthält sie, zumeist in den ersten Gesamtausgaben, die schöngeistige Literatur der klassischen Zeit der ungarischen Dichtung in einer reichen und guten Auswahl. Die zweite wichtige Gruppe des Bestandes bilden die Veröffentlichungen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Die Bücher sind fast alle unmittelbar von den in Jena studierenden Ungarn angeschafft worden, da sehr wenig andere Schenkungseintragungen in den Büchern zu finden sind. Die Grundlage der Erschließung der Bibliothek durch Kataloge bildet ein Standortkatalog auf Zetteln. Auch auf den Zetteln werden als Ablieferer der Bücher die in Jena studierenden Ungarn bezeichnet. Für die Bibliothek wird in der Benennung dieses Zettelkatalogs der Name *Bibliotheca Hungarica*, an Stelle des ursprünglichen „*Bibliotheca Hungarorum*“ gebraucht. Die Bücher der Ungarnbibliothek sind sowohl im alphabetischen als auch systematischen Katalog der Universitätsbibliothek verzeichnet, daher gut benutzbar. Sie befinden sich in gepflegtem Zustand und sind so untergebracht, dass sie bequem zugänglich sind. Am besten könnte die Jenenser *Bibliotheca Hungarorum* als die Bibliothek eines ungarischen Lektorats oder wissenschaftlichen Instituts an der Universität Jena ausgewertet werden.

TARTALOM.

	Lap
Kniewald Károly: Esztergomi Benedictionale	213
Gárdonyi Albert: A XVIII. század legkeresettebb könyve	232
Harsányi András: A beregi ref. egyházmegye könyvtára	245
Kisebb közlemények: TRÓCSÁNYI ZOLTÁN: A fordítások történetéhez. — BUCSAY MIHÁLY: A jénai magyar könyvtár. — BUCSAY MIHÁLY: Magyar vonatkozású történeti könyvtár Jénában. — SÁRKÁNY OSZ- KÁR: A nagykállói gimnázium könyvtáráról. — SÁRKÁNY OSZ- KÁR: A vidéki kutató és a könyvtár. — DEZSÉNYI BÉLA: Magyar hivatalos közlöny százéves terve. — TR. Z.: Magyar lap Szentpéter- várott 1880-ban	270
Ismertetések: <i>A Szépművészeti Múzeum Grafikai Osztályának LXXVII. kiállítása.</i> (Ism.: BERKOVITS ILONA.) — GOMBOCZ ENDRE: A Királyi Magyar Természettudományi Társulat története. (Ism.: NOSZKY JENŐ.) — BUCSAY MIHÁLY: Régi magyar könyvek a hallei magyar könyvtárban. (Ism.: VARJAS BÉLA.) — DEZSÉNYI BÉLA: A magyar hírlapirodalom első százada. (Ism.: SZEMZŐ PIROSKA.) — JOÓ TIBOR: Magyar nyelvű filozófiai kéziratok a Széchényi Könyvtárban. (Ism.: TOLNAI GÁBOR.) — SIKABONYI ANTAL: Az 1940. évi külpolitikai érdekű irodalom. (Ism.: GRONOWSKI IVÁN.) — HARSÁNYI AND- RÁS—VARGA SÁNDOR FRIGYES: Tájékoztató a kötelespéldányszolgál- tatásról. (Ism.: GRONOWSKI IVÁN.) — <i>A Magyar Könyvtárosok és Levéltárosok Egyesületének Évkönyve III.</i> (Ism.: GRONOWSKI IVÁN.) — KOZOCSA SÁNDOR összeállítása. (Ism.: X.)	293
Résumé — Inhaltsangabe	308

A szerkesztésért Trócsányi Zoltán, a kiadásért Gronowski Iván felel.

Gulyás Pál:

Magyar írók élete és munkái

III. kötet. Berényi János—Bredeczky Sámuel.
Budapest, 1941. 8° 1272 hasáb. **Ára 50 pengő.**

Bartonicz Emma:

Codices Latini medii aevi

(Catalogus Bibl. Mus. Nat. Hung. XII.)
Budapest, 1940. 4° XVII., 527 lap. **Ára 50 pengő.**

Dezsényi Béla:

A magyar hirlapirodalom első százada. (1705—1805.)

(Magyarország időszaki sajtójának könyvészete I.)
Budapest, 1941. Kiadja az Orsz. Széchényi Könyvtár.
8° 68 l. **Ára 5 pengő.**

Áldásy Antal:

A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának címereslevelei.

7. kötet. Sajtó alá rendezte *Dr. Czobor Alfréd.*
(A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának címjegyzéke
II. 7.) Budapest, 1941. Kiadja Dr. Áldásy József. 8° XII,
580 l.

Joó Tibor:

**Magyar nyelvű
filozófiai kéziratok
a Széchényi Könyvtárban**

(Az Orsz. Széchényi Könyvtár kiadványai XII.)

Budapest, 1940. 8° 27 l.

Ára 1 pengő.

Szemző Piroska:

**A „Pester Zeitung”.
Egy XIX. századbeli kormánylap
története.**

(Az Orsz. Széchényi Könyvtár kiadványai XIII.)

Budapest, 1941. 8° 40 l., 1 tábla.

Ára 2 pengő.

Magyar Könyvészet 1937.

A magyarországi nyomdák és egyéb sokszorosítóvállalatok
1937. évi kötelespéldányszolgáltatása és nyomtatványaik
(könyvek, hírlapok, folyóiratok) címjegyzéke.

Kiadja az Orsz. Széchényi Könyvtár, Budapest, 1940.

8° 612 l.

Ára 20 pengő.

**A Magyar Könyvtárosok
és Levéltárosok Egyesületének
Évkönyve. III. 1938—1941**

Szerkesztette *Witzmann Gyula dr.* főtítkár.

Budapest, 1941. 8° 76 l.

Ára 5 pengő.

**Nyomdászok és kiadók számára
nélkülözhetetlen útmutató:**

Harsányi András — Varga Sándor Frigyes:

**Tájékoztató
a kötelespéldány-szolgáltatásról**

Budapest, 1941. Kiadja az Orsz. Széchényi Könyvtár.

8° 24 l., 2 melléklet.

Ára 1-50 pengő.